

# Das Glaubenswagnis

**D**ie Studenten der Laienmissionsschule in Moldawien lasen von den Absolventen einer evangelikalischen Missionsschule in Schottland (1953), die eine Evangelisationsreise unternahm, bei der sie von Gott versorgt wurden. Sie beschlossen, dasselbe mit Gott zu wagen.

Im Anschluss findet sich der Bericht von „Bruder Andrew“ über Schottland, danach folgen die Erfahrungen der Studenten der Schule in Moldawien.

## Missionsreise Schottland

Eine vierwöchige Missionsreise war vorgesehen. Der Schulleiter sagte: „Es ist eine Übung im Vertrauen. Die Regeln sind ganz einfach: Jeder Student im Team erhält eine Pfundnote. Damit geht ihr auf eine Missionsreise durch Schottland. Es wird erwartet, dass ihr alles selbst bezahlt. Wenn ihr nach vier Wochen zurückkommt, wird erwartet, dass ihr die Pfundnote wieder mitbringt. Ihr dürft keine Kollekte erheben! Ihr müsst alles, was ihr braucht, ausschließlich von Gott erbitten.“

Bruder Andrew berichtet: „Wenn ich mich später zu erinnern versuchte, woher während dieser vier Wochen unsere Geldmittel kamen, fiel mir das sehr schwer. Irgendwie war immer das, was wir brauchten, einfach da. Manchmal bekamen wir einen Umschlag mit Geld, häufig auch Lebensmittel. Dabei hielten

wir an zwei Regeln fest: Wir sagten nie, dass wir etwas brauchten, und wir sandten von allem, was wir bekamen, sofort den Zehnten weg. Das andere Team legte zwar auch den Zehnten beiseite, gab ihn aber nicht sofort weg "falls wir einmal in Not geraten". Erstaunliches Ergebnis: Am Ende des Missionseinsatzes hatten wir zehn Pfund Überschuss, das andere Team hatte Schulden.“

## Missionsreise Moldawien

Serghei Costas, 24 Jahre alt, leitet die Schule für Gesundheitsmission in Moldawien. Seine Studenten teilten sich in zwei Gruppen, um nach dem Vorbild der schottischen Schule Gottes Verheißungen zu erproben. Jede Gruppe erhielt 5 Euro, die sie wieder nach Hause bringen sollten. Die Studenten wollten lernen, Gott unter allen Umständen zu vertrauen, während sie in seinem Dienst unterwegs waren. Ihr Motto lautete: Wenn du auf dem Wasser gehen willst, musst du aus dem Boot steigen. Am 7. April 2009 begann das Abenteuer. In der Ortschaft **Vinatori** stellten sie sich und ihren Dienst dem Bürgermeister vor. Der verwies sie auf ein Haus als Aufenthaltsort. In der Nacht wurden sie aber vom orthodoxen Priester und einigen Betrunkene aus dem Ort vertrieben. Ein junger Mann bot ihnen jedoch an: „Ihr könnt bei meiner Großmutter im nächsten Dorf schlafen.“ Dafür waren



sie sehr dankbar. Tags darauf kamen sie nach **Paruceni**. Gott drängte sie, mit ihrem Dienst am Ende des Dorfes zu beginnen. Eine Frau namens Elena nahm sie auf. Sie ließen ihr Gepäck bei ihr und besuchten die ansässigen Familien. Es ergaben sich viele positive Begegnungen. Abends lud Elena sie ein, bei ihr zu übernachten. Während der folgenden Tage besuchten sie auch den Ort **Selishte**. Auch dort fanden sie Zugang zu den Menschen durch Gesundheitsmission (Massage, Wasseranwendungen, Verwendung von Holzkohle etc.), gaben Ernährungsratschläge und demonstrierten, wie man einfach, gesund und schmackhaft kochen kann. Sie gaben jungen Müttern Rat und erhielten viele Gelegenheiten, über Gottes Wort zu sprechen und mit den Menschen zu beten. Manche, die von ihrer Anwesenheit gehört hatten, suchten sie sogar auf und baten um Behandlungen.

Während ihrer zweiwöchigen Missionsreise, bei der sie völlig von Gott abhängig waren, sorgte er für alle ihre Bedürfnisse. Was sie brauchten, stand immer zur Verfügung. Sie erhielten Geld und Lebensmittel und kamen mit fast 30.- Euro und Geschenken von dankbaren Menschen zurück. Gottes Wirken hatte sie sehr ermutigt und ihr Leben verändert. Sie waren voller Dank für die Liebe und Fürsorge Gottes. Gott sei gelobt! ■

„Missionsreise Schottland“: Gekürzt aus „Der Schmuggler Gottes“, Bruder Andrew, Brockhaus 2006. Bericht aus Moldawien: E-Mail-Bericht von Olga, „School of Health Evangelism, Moldawien, gekürzt.

